

■ Nachruf auf Angelika Anders-von Ahlften

Angelika Anders wurde 1949 als Tochter eines Flüchtlingspaares geboren, das sich nach dem Krieg in Osterode am Harz eine neue Existenz aufbaute. Nach der Heirat gründeten die Eltern aus dem Nichts heraus eine Schuhfabrik und später ein Schuhhandelsunternehmen. So wuchs Angelika Anders familiär behütet in einem Umfeld unternehmerischen Geistes auf, in dem harte Arbeit, Sparsamkeit und Zielstrebigkeit das Leben bestimmten.

Beinahe wäre Angelika Anders der Wissenschaft verloren gegangen, denn schon früh weckte das Ballett ihr sportliches und künstlerisches Interesse. Zielstrebig verfolgte sie ihren Wunsch, Solotänzerin zu werden und absolvierte sogar das staatlich anerkannte Ballettexamen. Parallel dazu entdeckte sie ihr Interesse an den Naturwissenschaften. In ihrer Tanzprüfung setzte sie eine Einstein-Formel in tänzerische Bewegung um. Letztendlich entschied sie sich für das Labor. Ihr ganzes Leben blieb sie aber ihrer Tanzleidenschaft – wenn auch später nur als Hobby – treu.

Angelika Anders studierte in Hannover Biologie und Physik und unterstrich mit diesem Doppelstudium ihre Begeisterung für interdisziplinäre Fragestellungen – insbesondere für die laserspektroskopische Untersuchung biologischer Phänomene. Sie promovierte 1977 in Bielefeld und habilitierte sich fünf Jahre später, im Alter von 32 Jahren, an der Universität Hannover. Schon zu diesem Zeitpunkt richtete Angelika Anders all ihre Forschung auf ein Ziel aus: den Laser „raus aus dem Labor“ und in die Anwendung zu bringen. Bevor sie 1994 Professorin an der Universität Hannover wurde, der sie bis zu ihrem Tod treu blieb, war sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin und außerplanmäßige Professorin tätig.

Eines ihrer Steckenpferde war über viele Jahre hinweg die Auswirkung von UV-Licht auf Haut. So zeigte Angelika Anders, dass bei Bestrahlung im UVA-Bereich die zum Bräunen erforderliche Dosis



Angelika Anders-von Ahlften

geringer ist, als die, die einen Sonnenbrand (Erythem) verursacht. Im UVB-Bereich ist dies genau umgekehrt. Als sie die entsprechenden Ergebnisse auf einem Kongress präsentierte, ließ sich ein geschätzter Kollege zu dem Ausruf hinreißen: „Jetzt verstehe ich endlich, warum ich im Solarium braun werde und nicht rot!“ Angelika Anders veröffentlichte ein lasergestütztes Aktionsspektrum der Erythemwirksamkeit von UV-Strahlung an Humanhaut in vivo, das 2002 von der Internationalen Beleuchtungskommission (CIE) als Alternative zum gültigen Standardspektrum empfohlen wurde und ihr innerhalb der photobiologischen Gemeinschaft viel Anerkennung einbrachte.

Ihr wissenschaftlicher Fokus richtete sich darauf, spektroskopische Methoden zu erproben und weiterzuentwickeln, um sie in der biomedizinischen und umweltanalytischen Grundlagenforschung anzuwenden. Die Arbeiten in diesen beiden Bereichen inspirierten und ergänzten sich häufig gegenseitig. Angelika Anders widmete sich über die Jahre hinweg ganz unterschiedlichen Forschungsthemen – von der Fluoreszenzspektroskopie zur (Ab-)Wasseranalyse und zum Pestizidnachweis auf Holz und Blättern, über die CARS-Spektroskopie für die Umweltanalytik, die konfokale Raman-Mikroskopie zur Untersuchung mikrobieller Aggregate in Biofilmen bis zur Optoakustik

zur Bestimmung der optischen Eigenschaften von Humanhaut.

Angelika Anders war seit 1995 stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Lichtforschung e.V. Ab 2003 führte sie in der Deutschen Gesellschaft für Photobiologie e.V. den Vorsitz in der Sektion Photophysik, und seit 1998 war sie Mitglied der CIE-Kommission TC6-48: Typical Minimal Erythema Doses.

Ihr war es stets ein wichtiges Anliegen, Wissenschaft verständlich zu vermitteln, um damit ein breites Publikum zu erreichen. So veröffentlichte sie populärwissenschaftliche Artikel und Bücher und moderierte einen Wissenschaftstalk zum Thema „Wie viel Sonne ist gesund?“. Mit ihrer Begeisterung für die Wissenschaft und durch ihr Bemühen, diese so einfach wie möglich zu lehren, motivierte sie viele Studierende.

Persönlich erlebte man Angelika Anders als einen fröhlichen, großzügigen und dabei doch – zumindest was sie selbst betraf – bescheidenen Menschen. Den wissenschaftlichen Nachwuchs bestärkte sie, eigene wissenschaftliche Projekte zu entwickeln und zielgerichtet zu verfolgen. Das Wohl eines jeden Mitarbeiters lag ihr am Herzen, und sie setzte sich unermüdlich, oft ohne Rücksicht auf sich selbst, für die Belange eines jeden ein.

Auch wenn sie stets eine souveräne Chefin blieb, war sie sich für keinen Spaß zu schade: Als es darum ging, zum Abschied eines Mitarbeiters einen Kalender zu gestalten, willigte sie spontan ein, sich als Primaballerina ablichten zu lassen. Das Fotoshooting mit ihr im roten Tutu – grazil Spitze tanzend – wird jedem in Erinnerung bleiben.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen zwei weitere Leidenschaften: ihre Freude an sportlichen Autos und ihre Reiseleidenschaft. Nur drei Wochen vor ihrem für alle überraschenden Tod am 23. Oktober kehrte Angelika Anders aus ihrem geliebten Neuseeland zurück.

Merve Wollweber und
Andrea Lika-Gerbing